

Das Niedersachsenbüro – aktiv für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen älterer Menschen

Das Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“ ist viel unterwegs im Land. Diese zugehende Unterstützung hat sich auch im vierten Projektjahr bewährt. Die Akteure in den Städten, Gemeinden und Landkreisen nehmen die Angebote der landesweit agierenden Beratungsstelle genauso wahr wie die Bürger und Bürgerinnen, insbesondere die bürgerschaftlich Engagierten. Die Nachfrage nach Vorträgen, Fortbildungen und Fachberatungen ist auch weiterhin gestiegen.

Was hat das Niedersachsenbüro für ein selbstständiges Wohnen der älteren Menschen in Niedersachsen in 2011 bewegt?

Das Niedersachsenbüro hat zwei Arbeitsschwerpunkte: die **Wohnberatung und die Wohnungsanpassung**, die Annette Brümmer, Katrin Hodler und Martina Vandreiike betreuen, und den Bereich der **neuen Wohnformen und verbindlichen Nachbarschaften**, für den Andrea Beerli, Anke Tholen und Dr. Andrea Töllner zuständig sind.

In den beiden Bereichen hat sich wieder viel Neues getan:



Frau Ministerin Aygül Özkan besucht den 4. Fachtag des Niedersachsenbüros in Lüneburg im November 2011

Die Auftaktveranstaltungen – eine gelungene Einführung in das Gemeinschaftliche Wohnen

Das Team war auch 2011 in vielen Teilen des Landes unterwegs, um zusammen mit den Kommunen **Auftaktveranstaltungen zum Gemeinschaftlichen Wohnen** durchzuführen; insgesamt gab es 18 solcher Auftaktveranstaltungen. Die Nachfrage war so hoch, dass das Team diese Veranstaltungsreihe in 2012 weiter durchführen wird.

Das Niedersachsenbüro hat sich jeweils vorab ausführlich über die örtlichen Verhältnisse informiert. Die Veranstaltungen waren in der Regel mit 50 – 70 Personen sehr gut besucht. Engagierte Bürger und Bürgerinnen hörten mit großem Interesse zu und machten deutlich, dass sie sich im Vorfeld intensiv mit einer Änderung der Wohnsituation beschäftigt hatten. Die kommunalen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nutzten die Chance zur Weiterqualifikation ebenso wie die bereits durch das Niedersachsenbüro ausgebildeten Wohnberater und Wohnberaterinnen.

In der **Gemeinde Wedemark, Region Hannover**, luden z.B. bürgerschaftlich Engagierte zu der Auftaktveranstaltung im März 2011 ein. Mehr als 50 Bürger und Bürgerinnen kamen in die Jugendhalle nach Mellendorf.

In **Delmenhorst** fand im Februar 2011 eine Auftaktveranstaltung zum Gemeinschaftlichen Wohnen statt, die vom Fachdienst Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Delmenhorst im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe der „Delmenhorster Stadtgespräche“ ausging.

Uelzen, Hannover, Peine, Barsinghausen, Langenhagen, Braunschweig, Osnabrück, Gifhorn und Alfeld waren weitere Orte, an denen die Auftaktveranstaltungen mit großem Erfolg stattfanden. Eine Halbtagesveranstaltung in **Norden** für den Landkreis **Aurich** wurde durch das Seniorenservicebüro in Zusammenarbeit mit der Wohninitiative Seniorenwohnen Südbrockmerland e.V. initiiert.

Werbung für die Auftaktveranstaltung des Niedersachsensbüros in Norden machten die engagierten Bürgerinnen und Bürger aus dem **Landkreis Aurich**

auf besondere Weise: Radio Ostfriesland sendete einen einstündigen Beitrag zum Gemeinschaftlichen Wohnen wenige Tage vor der Veranstaltung.

Die Vertiefungsveranstaltungen – Handwerkszeug zur Realisierung von Gemeinschaftlichen Wohnformen

Die Auftaktveranstaltungen weckten großes Interesse, so dass vertiefende Fachveranstaltungen zum Gemeinschaftlichen Wohnen durchgeführt wurden, u.a. in der **Wedemark**, in **Uelzen** und in **Braunschweig**.

In **Delmenhorst** war die Planung eines großen Wohnprojekts durch die städtische Wohnungsgesellschaft der Anlass für eine Vertiefungsveranstaltung. Nach der Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Patrick de La Lanne stellte der Geschäftsführer der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GSG das geplante Wohnprojekt in Delmenhorst – Düsternort

vor. Ziel sei es, so der Geschäftsführer Herr Ludwig, seniorengerechte und generationsübergreifende Wohnformen zu bezahlbaren Mieten zu schaffen. Das Niedersachsensbüro zeigte mit Beispielen aus anderen Städten, wie Gemeinschaftliches Wohnen in Kooperation mit einem Wohnungsunternehmen realisiert werden kann. Frau Haubenreisser von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf aus Hamburg ergänzte dies durch Beispiele von Wohnprojekten, die auch Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bieten, in neuen Wohnformen zu leben.

Die Fachberatung für Projektinitiativen und für die Kommunen – ein Baustein zum Erfolg von Gemeinschaftlichem Wohnen

Wie sieht ein Vergabeverfahren für ein kommunales Grundstück aus, das speziell für Gemeinschaftliches Wohnen zur Verfügung gestellt werden soll? Welche Möglichkeiten gibt es, Gemeinschaftliches Wohnen zur Miete und im Eigentum in einem Projekt zu realisieren? Wie kann die Kommune im Kontext von Gemeinschaftlichen Wohnformen Quartiersstützpunkte schaffen? Wie kann die Wohnraumförderung des Landes Niedersachsen zur Realisierung von Gemeinschaftlichem Wohnen eingesetzt

werden? Die Antworten konnte das Team des Niedersachsensbüros durch individuelle Beratungsleistungen geben und so viele weitere Projekte zum Gemeinschaftlichen Wohnen in Niedersachsen mit auf den Weg bringen, z.B. in **Stade, Hannover, Gartow, Stadthagen, Helmstedt, Bad Essen, Aurich, Lüneburg, Lemförde, Oldenburg, Oerel, Rotenburg an der Wümme, Burgdorf, Wennigsen, Verden, Wedemark, Göttingen, Hildesheim** und **Braunschweig**.

Die Tagung für den Landkreis Lüchow - Dannenberg – Impulse für neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften im ländlichen Raum

In Kooperation mit dem Landkreis Lüchow-Dannenberg führte das Niedersachsensbüro im Juni 2011 die ganztägige Fachtagung „Aktiv für den Wandel - Neue Wohn- und Lebensformen für ältere Menschen im Landkreis Lüchow-Dannenberg“ durch. Es wählte den von den Auswirkungen des demografischen Wandels deutlich betroffenen Landkreis zur Durchführung aus, um Unterstützung für die Schaffung nachhaltiger Wohn- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu leisten.

Sowohl Probst Stephan Wichert von Holten als auch

Landrat Jürgen Schulz nahmen engagiert und kenntnisreich Stellung zu den Problemen, die der strukturschwache ländliche Raum für die Wohnbedingungen der älteren Menschen vor Ort bedeutet.

Nach der Einführung in das Thema durch das Team des Niedersachsensbüros zeigte Herr Dr. Bura, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung, mit Beispielen aus Schleswig-Holstein auf, wie durch bürgerschaftliches Engagement mit Unterstützung der Kommunen neue Wohnformen auch für pflegebedürftige ältere Menschen realisiert wer-

den können.

Am Nachmittag wurde in drei Arbeitsgruppen intensiv gearbeitet. Wie ein Wohnprojekt im ländlichen Raum gelingen kann, welche Möglichkeiten zur Förderung verbindlicher Nachbarschaften es gibt und warum die Kommunen und die Wohnungswirtschaft von neuen Wohnformen profitieren können, waren die Themen der Arbeitsgruppen. Für über 70 Bürger und Bürgerinnen des Landkreises war es möglicherweise der Beginn eines Engagements für neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften in ihrer Region.

Die Veranstaltung hat auch viele der Initiativen im Landkreis bekanntgemacht und vernetzt. Es freut uns, dass in Folge der Veranstaltung Arbeitsgruppen zur Netzwerkbildung im Landkreis entstanden sind, die sich regelmäßig treffen.

Am 24. März 2012 wird als deren Ergebnis eine so genannte „Projektbörse“ unter der Federführung des Seniorenservicebüros des Landkreises Lüchow-Dannenberg in Grabow stattfinden, auf der die Pro-

jekte zum Gemeinschaftlichen Wohnen und die Nachbarschaftsinitiativen Gelegenheit finden, sich zu präsentieren und weitere Interessierte zu gewinnen.



Andrea Beerli präsentiert die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zu „verbindlichen Nachbarschaften“

Die Erstberatung für Projektinteressierte – individuelle Beratung zur Realisierung des Gemeinschaftlichen Wohntraums



Beratungssituation mit Dr. Andrea Töllner

Das Team des Niedersachsenbüros führt für den Arbeitsschwerpunkt Gemeinschaftliches Wohnen und verbindliche Nachbarschaften eine Erstberatung für Menschen durch, die in der Gründungsphase einer Wohninitiative sind. Die Beratung, die es seit Mai 2011 in Form eines fest stehenden, sich wiederholenden Termins im Büro in Hannover angeboten wird, wird von Interessierten im Umkreis von bis zu ca. 150 km angenommen. Die Erstberatung an jedem ersten Donnerstagabend eines Monats wird sehr gut angenommen. So konnten von Mai 2011 bis Dezember 2011, also während 7 Terminen schon ca. 20 Projektinitiativen und 10 Einzelinteressenten beraten werden.

Die Fortbildungsangebote zum Gemeinschaftlichen Wohnen

Das Team des Niedersachsenbüros hat Fortbildungsmodulare zum Gemeinschaftlichen Wohnen entwickelt, die in 2012 erfolgreich gestartet sind. Sie ergänzen die Auftakt- und Vertiefungsveranstaltungen vor Ort durch ganztägige Fortbildungen.

Aufgrund der hohen Nachfrage insbesondere durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kommunen werden jeweils Zusatztermine zu den im Fortbildungsflyer bereits angekündigten Terminen angeboten.

Der Aufbau der Wohnberatung in Niedersachsen kommt voran – bereits in 22 Landkreisen/Städten wurden Ehrenamtliche geschult

Die Fortbildungen des Niedersachsenbüros zur Wohnberatung sind auch weiterhin gut besucht. Mehr als 150 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Wohnungswirtschaft wurden im Jahr 2011 zum Thema Wohnberatung sowohl in Hannover als auch vor Ort geschult. So fanden wieder



Übergabe der Teilnehmerbescheinigungen im Landkreis Hildesheim durch Katrin Hodler

acht Tagesveranstaltungen in Hannover statt. Die Einsteiger-Themen waren im Frühjahr Grundlagen der Wohnberatung sowie Beispiele und Methoden der Wohnungsanpassung, im Herbst ging es um die Finanzierung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen, Wohnformen in Theorie und Praxis sowie um eine Vertiefungsveranstaltung zum Beratungsgespräch mit vielen praktischen Übungen.

Daneben wurden in sechs weiteren Landkreisen Niedersachsens ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater zu den Inhalten rund ums selbstständige Wohnen im Alter informiert - insgesamt haben bis heute über 380 Ehrenamtliche aus 24 Landkreisen an der 6-tägigen Fortbildungsreihe teilgenommen! Gemeinsam mit den hauptamtlichen Kräften, die überwiegend bei den vom Land geförderten Seniorenservicebüros angestellt sind, beraten und unterstützen sie jetzt in ihren Kommunen ältere Menschen hinsichtlich ihrer Wohnsituation oder engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit für das Thema „selbstbestimmt Wohnen im Alter“.

Auch notwendige Vorarbeiten zur Beratung - wie z.B. Bestandsaufnahmen der Einrichtungen des

Betreuten Wohnens oder die Erfassung der vorhandenen barrierefreien Wohnungen als mögliche Wohnalternativen - werden von den Ehrenamtlichen durchgeführt. Auch hier lieferten die Schulungen die notwendigen Kenntnisse und viele Arbeitshilfen, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Überall dort, wo die Veranstaltungen durchgeführt wurden, entstanden in den Gruppen ein lebendiges Miteinander und eine verantwortungsvolle Übernahme des neuen Themas. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen in der Wohnberatung nicht nur eine sinnvolle Beschäftigung, sondern haben auch Spaß daran!

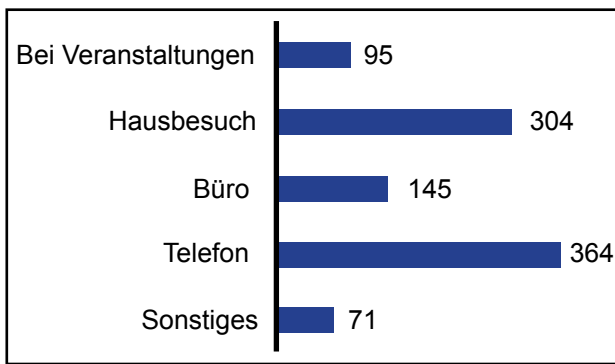
Notwendig ist immer die Anbindung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an eine qualifizierte, hauptamtlich verantwortliche Person, die als Anlaufstelle fungiert, Einsätze plant, bei Hausbesuchen mitgeht und die Koordination und Begleitung der Wohnberatergruppe übernimmt. Auch die Kontinuität des Angebots kann nur durch die Hauptamtlichkeit gesichert werden, weil es immer wieder vorkommt, dass sich geschulte Ehrenamtliche doch gegen einen aktiven Einsatz in der Wohnberatung entscheiden oder aus anderen Gründen nicht oder nicht regelmäßig zur Verfügung stehen.

Im gesamten Förderzeitraum des Niedersachsenbüros wurden mittlerweile fast 600 Wohnberaterinnen und Wohnberater, davon ca. ein Drittel Hauptamtliche, geschult. Alle Fortbildungen entsprechen den Qualitätsstandards der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung. Darüber hinaus stellt das Niedersachsenbüro zahlreiche Arbeitshilfen und Materialien zur Verfügung.

Besonders hervorzuheben ist eine Broschüre des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, die von den Mitarbeiterinnen des Niedersachsenbüros verfasst wurde. Die Broschüre „Wohnen im Alter - am liebsten zuhause“ mit vielen Beispielen für gelungene Wohnungsanpassungsmaßnahmen, Tipps für die Finanzierung sowie die Adressen der regionalen Wohnberatungsangebote kann kostenfrei unter poststelle@ms.niedersachsen.de bestellt werden.

Und wo steht die Wohnberatung heute?

Nach fast zehn Jahren Informations-, Aufbau- und Schulungsarbeit der Niedersächsischen Fachstelle für Wohnberatung und des Niedersachsenbüros lässt sich feststellen, dass bereits fast alle Landkreise und kreisfreien Städte qualifizierte Wohnberatungsangebote bereitstellen, vielfach unterstützt durch geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein deutlicher Anstieg der Beratungsangebote kann seit 2009 beobachtet werden, als die von Land unterstützten Seniorenservicebüros ihre Arbeit aufnahmen. Sie sollen den Seniorinnen und Senioren bei allen Fragen rund ums Alter weiter helfen und auch den Einsatz von ehrenamtlicher Seniorenarbeit koordinieren.



Wohnberatungen - wo und wie

Eine erste Auswertung der Wohnberatung wurde durchgeführt

Um die Auswirkungen und den Nutzen der Wohnberatung für ältere Menschen zu untersuchen, hat das Niedersachsenbüro im Zeitraum von Juni 2010 bis Mai 2011 eine erste Erhebung der Wohnberatung in zehn Landkreisen bzw. kreisfreien Städten durchgeführt.

Zu Beginn des Befragungszeitraums erhielten die teilnehmenden Stellen Dokumentations- und Erhebungsbögen, mit denen alle durchgeführten Aktivitäten belegt wurden. 979 Beratungen (davon 304 Hausbesuche) wurden dokumentiert.

Bei einem guten Drittel (117 Personen/ Haushalten) wurden Wohnungsanpassungsmaßnahmen/Umzüge durchgeführt und dokumentiert.

Dies waren häufig Personen, die schon einen großen Hilfebedarf hatten, entsprechend einen hohen Leidensdruck und somit die Bereitschaft zur zeitnahen Veränderung. Zum Teil scheiterte die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen jedoch an den

zu hohen Kosten/Aufwand und/oder an den fehlenden finanziellen Möglichkeiten. Häufig ist den beratenden Stellen auch nicht bekannt, ob Empfehlungen umgesetzt wurden, insbesondere dann, wenn Anpassungsmaßnahmen nicht zeitnah erfolgten oder wenn keine weitergehende Unterstützung benötigt wurde.

Durchgeführte Maßnahmen

Alle untersuchten Institutionen haben in unterschiedlichem Umfang Zeit für Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet. Es wurden über 100 Vorträge, z. B. in Seniorenkreisen gehalten, die Wohnberatung in den Ämtern und im Rahmen von Arbeitskreisen vorgestellt und eigene Veranstaltungen durchgeführt. Die Wohnberaterinnen und Wohnberater beteiligten sich an Messen, Infoständen sowie Infotagen und es wurde in der Presse berichtet.

Insgesamt kann gesagt werden, dass sehr viele Menschen durch die Wohnberatung erreicht werden konnten - durch konkrete Hilfestellung, aber sehr viel auch im Bereich der Prävention. Die vielen ehrenamtlichen Wohnberaterinnen und Wohnberater trugen zudem dazu bei, dass das Thema „Wohnen im Alter“ in die Fläche getragen wurde.

Die detaillierten Ergebnisse der Untersuchung sind auf der Internetseite des Niedersachsenbüros www.neues-wohnen-nds.de (Wohnberatung, Arbeitshilfen) nachzulesen. Die Studie soll laufend weitergeführt werden, um die Wohnberatung vor Ort weiter zu entwickeln und neue Erkenntnisse in die Konzeption weiterer Fortbildungsangebote und Arbeitshilfen einfließen zu lassen.

Der vierte Fachtag des Niedersachsenbüros im November 2011 in Lüneburg – das Gemeinschaftliche Wohnen für alle ist im Land angekommen



Begrüßung der Teilnehmer des vierten Fachtages durch Dr. Josef Bura, erster Vorsitzender Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung

Große Teilnehmerzahlen, engagierte Referenten und Referentinnen und interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die nachfragten und vieles mitnehmen konnten (nicht nur die bis zum Rand gefüllte gelbe Tagungsmappe), bestimmten die Atmosphäre einer landesweit angelegten Veranstaltung, die vielfältige Zugänge zum Thema neue Wohnformen bot. Die überaus positiven Rückmeldungen aus den Bewertungsbögen der mehr als 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zeigen, dass das Thema angekommen ist im Land.

Die Themen der Tagung, der **Nutzen des Gemeinschaftlichen Wohnens für die Kommunen** und die **Finanzierbarkeit von Wohnprojekten**, klangen zunächst auf dem Tagungsprogramm und den Einladungsschreiben etwas trocken.

Das Team des Niedersachsenbüros hatte jedoch in

den der Fachtagung vorangegangenen Beratungen und Veranstaltungen immer wieder erlebt, dass diese Themen den Bürgern und Bürgerinnen und insbesondere auch den Kommunen, unter den Nägeln brennen.

Dass es richtig gewesen war, diese Themen zu wählen, zeigte sich an den vielfältigen positiven Rückmeldungen zu den Inhalten der Tagung.

Frau **Ministerin Aygül Özkan** machte in ihrem Grußwort anhand guter Beispiele deutlich, wie wichtig eine gute Wohnsituation für die älteren Bürger und Bürgerinnen in Niedersachsen ist. Neue Wohnformen seien ein fester Bestandteil in der Angebotsstruktur des Wohnens in Niedersachsen, die eine sehr hohe Aufmerksamkeit verdienen, da sie in besonderer Weise die Selbstbestimmtheit der Menschen sichern und gegen die Vereinsamung im Alter

wirken. Auch durch die Besonderheit, dass in „ihrem“ Sozialministerium auch die Abteilung Bauen und Wohnen verankert sei, könnten die neuen Wohnformen in Niedersachsen besonders gut unterstützt werden.

Angelika Simbriger vom koelnInstitut iPEK konnte mit dem Blick auf die vielfältigen Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen berichten, warum die Kommunen vom Gemeinschaftlichen Wohnen profitieren.

Wie die Kommunen die Potentiale von Wohnprojekten und neuen Nachbarschaften nutzen können, erläuterten **Fritz Stünkel** vom Celler Bau- und Sparverein e.G., **Petra Willke-Fischer** von der Serviceagentur Neues Wohnen in Hildesheim und **Robert Kulle** von der Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH.

Kurt Müschen vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, **Volker Holtermann-Köhler**, planW, Hannover und **Silke Meyn**, Erste Stadträtin der Stadt Oldenburg, widmeten sich der Frage der Finanzierbarkeit von Gemeinschaftlichem Wohnen zur Miete aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Anschließend war **Dr. Josef Bura**, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung, im Gespräch mit vier niedersächsischen Wohnprojekten aus Lüneburg, Verden, Hannover und Buxtehude. Die Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen konnten so von dem reichen Erfahrungsschatz der teilweise schon über zehn Jahre bestehenden Projekte profitieren.

Ingeborg Dahlmann, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung, fragte nach, wie



Podiumsgespräch mit Ingeborg Dahlmann

niedersächsische Städte sich auf den Weg zu neuen Wohnformen machen. **Oberbürgermeister Mädge** erläuterte den Weg der gastgebenden Stadt Lüneburg, **Christoph Jankowsky** stellte vor, wie die Stadt Delmenhorst das Gemeinschaftliche Wohnen fördert, und **Dagmar Sachse** als Sozialdezernentin der **Stadt Oldenburg** gab einen Überblick über die dortige Situation.

Das Schlusswort hatte **Björn Kemeter** vom **Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration**, der als Leiter des Referats Seniorenpolitik, Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe dem Team des Niedersachsenbüros für den nunmehr vierten erfolgreich durchgeführten Fachtag zum Neuen Wohnen im Alter dankte.

Das Team des Niedersachsenbüros freut sich auf den **fünften Fachtag am 18. Oktober 2012 in Hildesheim**.

Mehr Infos: www.neues-wohnen-nds.de

Website und Newsletter des Niedersachsenbüros mit neuem Design

Pünktlich zur größten Tagung im Jahr für das Niedersachsenbüro, dem vierten Fachtag im November 2011, wurde der neue Internetauftritt fertig. Neu strukturiert, übersichtlicher und anwendungsfreundlicher präsentiert sich die neue Website des Niedersachsenbüros: Veranstaltungstermine, aktuelle Hinweise und auch fachliche Informationen sind jetzt einfacher und schneller zu finden.

Weitere Informationen rund um unser Thema finden Interessierte in den Newslettern zum Gemeinschaftlichen Wohnen und verbindlichen Nachbarschaften sowie zur Wohnberatung, die jeweils mehrmals jähr-

lich nach Bedarf verschickt werden. Wenn Sie die Newsletter beziehen möchten, senden Sie Ihre Anmeldung bitte an info@neues-wohnen-nds.de.

Nutzen Sie die Infothek!

Folgende Materialien und Arbeitshilfen können beim Niedersachsenbüro bestellt bzw. von der Homepage herunter geladen werden:

- Neues Wohnen im Alter – für mehr Gemeinschaft im Wohnen und mehr Zusammenhalt im Leben (Broschüre)
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte in Niedersachsen (Broschüre als Download)
- Wanderausstellung zu Gemeinschaftlichen Wohnprojekten „Zusammen planen – gemeinsam wohnen“
- Archiv Newsletter Neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften
- Publikationsliste zum Gemeinschaftlichen Wohnen
- Projektbeispiele zu Wohnalternativen
- Kommentierte Literaturlisten
- Powerpointvorträge
 - o Wohnberatung
 - o Beratung zur Wohnungsanpassung
 - o Wohnberatung und Demenz
 - o Betreutes Wohnen
- Broschüre „Wohnen im Alter - am liebsten zuhause“, 44 S.
- Informationsblatt: Wohnen im Alter
- Flyervorlage für Wohnberatung
- Ausstellungsplakate zur Wohnungsanpassung
- Arbeitshilfe zur Finanzierung von Wohnungsanpassung
- Checkliste zur Wohnungsanpassung (für die Wohnungsbegehung)
- Arbeitsmappe Bilder (Anschauungsmaterial für Anpassungsmaßnahmen)
- Kurzvorträge zum Wohnen im Alter und zur Wohnungsanpassung (z.B. für Seniorenkreise)
- Suchbild mit Gefahrenquellen im Haushalt (z.B. für Infotische)
- Empfehlungen für den Aufbau ehrenamtlicher Wohnberatung
- Auswertung der Wohnberatung an zehn ausgewählten Standorten

NIEDERSACHSENBÜRO NEUES WOHNEN IM ALTER

Haus der Region
Hildesheimer Str. 20
30169 Hannover
Tel. 0511-3882896
Mail: info@neues-wohnen-nds.de
Internet: www.neues-wohnen-nds.de



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration



Das Team des Niedersachsenbüros von links:
Annette Brümmer, Martina Vandreike, Dr. Andrea Töllner,
Andrea Beerli, Katrin Hodler, Anke Tholen